



Grönland ist erreicht: Die „Gypsy Life“ fährt vorbei am Eis.

Fotos: Harald Paul

Einen kurzen Sommer lang auf Nordkurs

ABENTEUER Seefahrer Harald Paul musste seine Pläne ändern. Zwei Jahre nach dem Start in Kapfelberg sorgt nicht nur das Eis vor Labrador für eine Kursänderung.

VON GABI HUEBER-LUTZ

KAPFELBERG. Im Sommer mussten Seefahrer Harald Paul und seine Frau Silvia ihren Traum begraben, mit ihrem Expeditionsschiff „Gypsy Life“ die Nordwestpassage von Alaska bis Europa zu befahren. Wir erinnern uns: Aufgebrochen waren Harald und Silvia Paul im Mai 2013: Von Kapfelberg aus starteten sie zu ihrer mehrjährigen Expedition.

Steigende Kosten für den Transport des Schiffs auf einer Teilstrecke an Land und bürokratische Hürden machten die Fortsetzung ihres ursprünglichen Plans nun unmöglich.

Deshalb entschieden sich die Abenteurer, von der Goose Bay (Labrador) ihre Fahrt weiter Richtung Arktis fortzusetzen. Die Witterungsbedingungen waren nicht die besten.

Im Norden ist der Sommer hier auf maximal vier Monate beschränkt. Im Juni und Juli kämpfte sich das Ehepaar auf seinem Nordkurs ständig durch dicke Nebelbänke und Regengebiete, die kaum die Sonne durchließen, erzählt Paul nun in seinem regelmäßigen Bericht an die Leser der Mittelbayerischen Zeitung.

Diese Wettersituationen wirkten sich aus der Sicht von Seefahrern sehr negativ auf das Eis aus. Das von der Arktis her kommende Treibeis veränderte sich wegen des anhaltend kalten Wetters nämlich kaum. Vielmehr blockierten die Treibeisfelder derart die Küste, dass es selbst den routinierten Frachterkapitänen teilweise nicht ge-



Wenn schon mal kein Nebel oder Regen in Sicht ist, dann aber eine Mückenplage



Grönland erkundete Harald Paul vom Motorrad aus.

lang, die Abladestationen der im Norden liegenden Siedlungen zu erreichen.

Noch ließen sich die Pauls davon nicht aufhalten, aber irgendwann mussten auch sie vor den Naturgewalten kapitulieren. Nicht nur das Eis und die starken Stürme und Tideströmungen bremsten sie aus. Auch die Tatsache, dass dieses Seegebiet schlecht bis gar nicht verkartet ist. Um sich aus dieser Situation zu befreien,

trat die kleine Crew der „Gypsy Life“ die Flucht nach vorne an und riskierten spät im Jahr die Überquerung der gefürchteten Labrador See, die bekannt für ihre ständig wechselnden Winde und ihre dadurch entstehende hohe See ist.

Sie hatten Glück, erwischten ein gutes Wetterfenster und erreichten nach nur vier Tagen Grönland. Für ihren neuen Gefährten, den Bordhund Walter, war das die erste längere Über-



Feldwerkstatt – Harald Paul zieht neue Reifen auf.



Ein geschützter Ankerplatz an der Labrador-Küste

fahrt und er steckte sie sehr gut weg, wie Paul in seinem Logbuch berichtet. Westgrönland empfing die Abenteurer mit kräftigen Winden, kalten Temperaturen, schneebedeckten Berggipfeln, aber auch mit strahlendem Sonnenschein. In den endlos langen Fjorden mit ihren gut geschützten Ankerplätzen erholten sie sich von den Strapazen der letzten drei Monate und erkundeten viele nicht verkartete Fjorde. Doch nun steht der Winter vor der

Tür, die Orkane beginnen, Schneefälle und Temperaturen unter minus zehn Grad werden immer häufiger.

Nun ist Harald Paul auf der Suche nach einem Ankerplatz für den Winter. Anders als bei früheren Überwinterungen in Kanada wird die „Gypsy Life“ an der milderen Westküste Grönlands nicht komplett einfrieren und muss manövrierfähig gehalten werden, um die Siedlung Qaqortoq via Schiff erreichen zu können.

ERLEBNISSE



Harald und Silvia Paul sind im Sommer 2013 in Kapfelberg gestartet.

► **Bär:** Bordhund Walter machte an der Ostküste Kanadas seine erste Bekanntschaft mit einem Schwarzbären. Offensichtlich war es ein untypischer Vertreter seiner Art. Denn Schwarzbären meiden nach Harald Pauls Erfahrungen den Menschen, wo sie nur können. Dieser nicht. Er näherte sich dem fotografierenden Paul und dem knurrenden Walter, bis Paul zwei Warnschüsse abgab und der Bär daraufhin sein Heil in der Flucht suchte.

► **Eisberg:** Die in einer Bucht an der Ankerkette liegende „Gypsy Life“ bekam Konkurrenz von einem Eisberg, der sich heran schob und eben diesen Platz beanspruchten wollte. Die Bucht war zu klein für ein friedliches Miteinander. Paul nahm den Eisberg deshalb einfach an den Haken und schleppte ihn zurück in den Fjord. (tl)

► Mehr Infos zum Thema finden Sie unter www.haraldpaul.com



Tierische Begegnungen: ein Schwarzbär mit zwei Jungen in Labrador und ein Elch im Nebel